

erhebt sich der eine überlebende von den zwei Obeliskten der Königin Hatsepsowet; wie eine riesige, erhabene Prophetengestalt ragt er hinaus über Palastruinen und Tempeltrümmer mit ihren Riesensäulen und ungeheuren Quadersteinen; das ist die erschütternde Kunde, die aus jenen fernen Zeiten der größten Macht und des größten Glanzes zu uns herüber tönt, hinein ins Getriebe einer fast rein diesseitig orientierten und von der Ewigkeit abgekehrten Welt: „Sie transit gloria mundi!“ Und weiter abwärts am Nil erheben sich noch heute die gigantischen Grabdenkmäler, die Pyramiden eines Cheops, Chefren und Menkera, und in ihrem Inneren steht zu lesen in uralten, geheimnisvollen Sprüchen, daß die Toten, die da drinnen schlummern, leben und ewig leben: Das ist der Trost, der alle Erdenruinen, alle Gräber und Grüste durchstrahlt und verklärt wie ein Licht aus anderen, geheimnisvollen Welten — heute genau so wie vor 5000 Jahren: *credo in vitam aeternam!*

Christus, Stifter der Kirche nach den Briefen des heiligen Paulus.

Von P. Dr Franz Reisinger, Oblate des heiligen Franz von Sales, Ried
(Zunkreis), Missionskonvikt.
(Schluß.)

II. Ausstattung der Kirche.

1. Eph 4, 7 bis 16. In einem großzügigen Bilde schildert Paulus die Lebensaufgabe der Kirche und die Mittel, die ihr Christus dazu gegeben:

(7) Einem jeden von uns ist die Gnade in dem Maße verliehen, in dem sie Christus ausgeteilt hat, (11) und so bestimmte er die einen zu Aposteln, die andern zu Propheten, wieder andere zur Verkündigung des Evangeliums oder zu Hirten oder zu Lehrern. (12) Sie sollten die Heiligen zur Ausübung ihres Amtes heranzubilden, zum Aufbau des Leibes Christi, (13) bis wir alle zur Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollendeten Männlichkeit, zur Vollreife des Mannesalters Christi gelangen. (14) Dann werden wir nicht mehr unmündige Kinder sein, die sich von jedem Windhauch der Gelehrsamkeit durch das Trugspiel der Menschen, durch die Verführungskünste der Irrlehre hin und her wiegen und tragen lassen, (15) vielmehr werden wir uns an die Wahrheit halten und in Liebe nach jeder Hinsicht in den hineinwachsen, der das Haupt ist: Christus. (16) Von ihm aus wird der ganze Leib durch den Dienst eines jeden Gelenkes zusammengefügt und zusammengehalten und jedem Teile seine bestimmte Arbeitsleistung zugemessen, und so vollzieht sich das Wachstum des Leibes, bis er in Liebe aufgebaut ist.

Die Kirche, Christi mystischer Leib, (R. 12, 15, 16) ist in ständigem Aufbau begriffen. Sie ist ja nicht ein totes Prunkwerk, von

Künstlerhand geschaffen, um zur Schau gestellt zu werden, sondern ein lebendurchpulster Organismus, und, wie jedes Lebewesen, in steter Entwicklung an ihrem Aufbau und Ausbau tätig (B. 12 εἰς οἰκοδομὴν τοῦ σώματος τοῦ Χριστοῦ).

Dieser Aufbau vollzieht sich in zweifacher Richtung, entsprechend den zwei Lebenszielen der Kirche: Wahrheit und Vollkommenheit, Glaube und Liebe, Glaube an die Wahrheit als Grundlage der Vollkommenheit in der Liebe.

Einheit im Glauben und Festhalten an der Wahrheit ist das eine Ziel; alle (οἱ πάντες B. 13a) sollen zur Einheit im Glauben und der Erkenntnis des Gottesohnes gelangen. Die Kirche erstrebt also in ihrer Entwicklung zunächst Einheit und Vertiefung im Glauben (ἐπίγνωσις) an den Gottesohn, an sein Wesen und seine Lehre. Damit hebt sie jenen jämmerlichen Zustand in ihren Gliedern auf, (14) der sie schwachen Kindern (νήπιοι) gleichen ließ, unbeständig in ihren Urteilen, allen Einflüssen zugänglich — oder auch leichten Schifflein, dem Spiel der Wellen und der Winde preisgegeben (κλυδωνιζόμενοι καὶ περιφερόμενοι παντὶ ἀνέμῳ), jenem Zustand, in dem sie jede Lehre, beruhte sie auch auf Trug und Arglist (ἐν τῇ κυβίᾳ τῶν ἀνθρώπων ἐν πονουργίᾳ), hinterlistig in den Irrtum hineinzuzerren vermochte (πρὸς τὴν μεθοδίαν τῆς πλάνης). — Dagegen ist die Kirche aufgebaut, wenn alle in der Wahrheit stehen, sich an die Wahrheit halten (ἀληθεύοντες B. 15), wenn eine feste, christliche Glaubensüberzeugung ihrem Leben voranleuchtet und ihr Streben nach Vollkommenheit leitet.

Denn Vollkommenheit in der Liebe ist das zweite Ziel, das die Kirche in ihrem Aufbau anstrebt. Alle sollen nicht nur zur Einheit im Glauben und zur Erkenntnis des Gottesohnes gelangen, sondern auch εἰς ἄνδρα τέλειον, εἰς μέτρον ἡλικίας τοῦ πληρώματος τοῦ Χριστοῦ (13b); wir sollen ἀληθεύοντες δὲ ἐν ἀγάπῃ αὐξήσωμεν εἰς αὐτὸν τὰ πάντα, ὅς ἐστιν ἡ κεφαλὴ, Χριστός (15) und so zum Aufbau des Leibes Christi in der Kirche gelangen: εἰς οἰκοδομὴν ἐκυτοῦ ἐν ἀγάπῃ (16b am Ende). Das Ziel, das Paulus hier den Gliedern der Kirche steckt, ist nichts Geringeres als die Vollkommenheit Christi. Die Kirche als Ganzes soll zu einem vollkommenen Mann heranwachsen, d. h. zu einem Mann in der vollen Kraft und Reife des Mannesalters. Das Urbild eines solchen Mannes und zugleich das zu erstrebende Reifemaß (μέτρον ἡλικίας; ἡλικία heißt sowohl Alter als Statur, Größe) ist Christus in der ganzen Fülle seiner Vollkommenheit, der ganze, große Christus, wie er vor unseren Augen als das Ideal der nach Gott strebenden Menschheit steht. So muß denn auch unser Leben, aufgebaut auf dem festen Grunde der Wahrheit, von Liebe durchglüht, ein ständiges, allseitiges (τὰ πάντα) Wachsen auf dieses hohe Vorbild hin sein, auf Christus, der unser Haupt ist (15), ein Hineinwachsen in Christus (εἰς Χριστόν), von

dem unser religiöses Leben seine ganze Kraft empfängt (16), bis der Aufbau des Leibes Christi in der Liebe vollzogen ist.

An diesem Aufbau des Leibes Christi wirken alle Glieder desselben mit, jedes in dem ihm zugemessenen Maße (16 ἐν μέτρῳ ἑνὸς ἐκάστου μέρους vgl. B. 7). Dieses Maß ist nicht das gleiche für alle. Unter den Gliedern des Leibes Christi gibt es Untergeordnete und Leitende. Christus hat die Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer bestellt (11). Schon die Namen einiger dieser Würdenträger zeigen, daß sie eine amtliche Stellung über die Gläubigen inne haben. Auf dasselbe weist ihre Aufgabe hin, die „Zubereitung der Heiligen auf ihr Dienstwerk, auf den Aufbau des Leibes Christi“ (πρὸς τὸν καταρτισμὸν τῶν ἁγίων εἰς ἔργον διακονίας εἰς οἰκοδομὴν τοῦ σώματος τοῦ Χριστοῦ B. 12).¹⁾

So gibt uns diese tief sinnige Erörterung des heiligen Paulus ein treffendes Bild vom Wesen und Wirken der Kirche. Wahrheit und Vollkommenheit sind ihre Lebens Elemente, die hierarchische Gliederung stuft die Mitglieder derselben gegen einander ab und ordnet sie ebenmäßig auf das Ganze hin. — Mit diesen drei zum Wesen der Kirche gehörigen Gütern: Wahrheit, Heiligkeit, Obrigkeit hat sie nun Christus beschenkt und ihr somit nicht nur das Dasein, sondern auch ihren wesentlichen Inhalt gegeben.

2. Wahrheit durch Christus. a) Wie innig verwachsen die Wahrheit mit der Kirche ist, bezeugen Eph 4, 7 bis 16, und Tim 3, 15, wo die Kirche „Säule und Grundfeste der Wahrheit“ genannt wird. Es weist darauf die Tätigkeit der Apostel hin,²⁾ der von Christus gegebenen Bildner und Vorsteher der Kirche (Eph 4, 11): Sie wirken vor allem als die Verkünder der frohen Botschaft, die nicht Menschenwort, sondern Gotteswort ist (1 Thess 2, 13), die von Gott kommt (εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ, so bei Paulus) und deshalb nur Wahrheit sein kann.³⁾

Ihr Wort, von Gottes Kraft getragen (1 Thess 1, 5; 1 Co 2, 4), führt viele zum Glauben,⁴⁾ durch den Glauben zur Rechtfertigung,⁵⁾

¹⁾ Am wahrscheinlichsten ist die Erklärung, die die beiden εἰς dem jeweils vorhergehenden Satzglied unterordnet: Am Aufbau leisten die Heiligen ihren Dienst, zu welchem sie von den Aposteln u. s. w. gebildet werden, die für diese Aufgabe von Christus ausersehen sind. — Einige Erklärer (zum Beispiel Estius, Henle, Beiser) koordinieren πρὸς, εἰς, εἰς. „Sed tunc miraberis collocationem. Nam primo loco erat ponendum εἰς ἔργον διακονίας et tum, quae ordine consequuntur“ (Knabenbauer, 120). Außerdem würde diese Erklärung gegen B. 16 die Mitarbeit aller Heiligen am Ausbau der Kirche ausschließen.

²⁾ Siehe 3. B. 1 Thess 2, 1 bis 13.

³⁾ Vgl. Eph 1, 13; Col 1, 5; auch Ro 2, 8; 2 Th 2, 10 bis 12; 13; Gal 1, 7 bis 9; 5, 7; 2 Co 4, 2; 13, 8; 2 Tim 2, 15; 18; 3, 8; 4, 4.

⁴⁾ Siehe 1 Co 3, 5; 1 Thess 1, 6. 9; 2, 13; 1 Co 15, 11; Eph 1, 13; Col 1, 6.

⁵⁾ Gal 2, 16; 2 Thess 2, 12; Gal 3, 23 bis 29; 5, 5; Ro 1, 16 bis 17; 3, 21. 28; 4, 5. 11. 25; 5, 1. 2. 30; 10, 10; Phil 3, 7 (siehe Lagrange, Rom. 137 bis 141; Ben z, Die Ethik des Apostels Paulus, Freiburg 1912), 41 bis 51).

zur Taufe und zum Geistesempfang¹⁾ und damit zum Eintritt in die Kirche, die die Versammlung der Gläubigen ist.²⁾ So liegt denn auch dem heiligen Paulus besonders am Herzen, daß seine Gemeinde im Glauben feststehe,³⁾ wie er auch mit aller Kraft vor dem Abfall vom Glauben warnt, der ihm gleichbedeutend mit dem Abfall von Christus, vom Christentum und von Gott ist.⁴⁾ Das Wachstum im Glauben, in der Weisheit und in der Erkenntnis möchte er mit aller Kraft fördern⁵⁾ deshalb verfehlt er auch nicht, die Treue und den Eifer im Glauben überall lobend anzuerkennen.⁶⁾

Die Christen sind ja von Gott „aus der Gewalt der Finsternis errettet und in das Reich seines geliebten Sohnes versetzt“ (Col 1, 13). Sie sind „Kinder des Lichtes“ (Eph 5, 8; 1 Thess 5, 5), ja „Licht im Herrn“ (Eph 5, 8) und nehmen „am Erbe der Heiligen im Lichte“ teil (Col 1, 12); mit den „Waffen des Lichtes“ versehen (Ro 13, 2; vgl. auch Eph 6, 14), streiten sie mit der Finsternis, mit der sie nichts gemein haben (2 Co 6, 14), und bringen Früchte des Lichtes hervor (Eph 5, 9).

Wir ersehen aus diesen vielen Aussprüchen des heiligen Paulus, welche grundlegende Rolle die Wahrheit, der Glaube in der Kirche spielt.

b) Dieses hohe Gut der Wahrheit kommt aber der Kirche von Christus, in dem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen sind (Col 2, 3), der uns nach Gottes Anordnung zur Weisheit, Rechtfertigung, Heiligung und Erlösung geworden ist (1 Co 1, 30), so daß auch wir jetzt „Licht im Herrn“ sind (Eph 5, 8).

Einst „sprach Gott zu den Vätern durch die Propheten, in diesen letzten Tagen sprach er durch seinen Sohn zu uns“ (Heb 1, 2). „Er verkündete uns die Heilsbotschaft, die uns dann von Ohrenzeugen getreu überliefert wurde“ (Heb 2, 3; vgl. 1 Jo 1, 1. 3; 2 Jo 9). Seine Lehre allein kann die Grundlage christlichen Lebens sein. . . „Wer anders lehrt und sich nicht an die gesunden Worte unseres Herrn Jesu Christi und an die gottselige Lehre hält, der ist verblendet“ (1 Tim 6, 3; siehe auch Eph 4, 20). Deshalb warnt auch Paulus: „Sehet zu, daß euch niemand einfange durch Weltweisheit und leere Täuschung, die auf menschlicher Ueberlieferung, auf den Weltgeistern und nicht auf Christus beruht“ (Col 2, 8), denn Christus,

¹⁾ Gal 3, 2. 5. 14. 23 bis 29; 5, 5; 2 Thess 2, 12; Eph 1, 13.

²⁾ Gal 3, 7. 9. 22; 3, 23 bis 29; Ro 11, 20; 1 Co 14, 22; Eph 1, 1; 1 Tim 4, 3. 12 (siehe 1 Pet 1, 21; Apoc 17, 14; Apg 10, 45).

³⁾ Col 2, 7; 1 Thess 3, 7; 2 Thess 1, 3; Gal 2, 20; 5, 5; 1 Co 16, 13; 2 Co 13, 5; Eph 3, 12. 17; 4, 5; Phil 1, 27; 2, 6; 17; Col 1, 23; 2, 2; 1 Tim 1, 19; 4, 12; 6, 11; 2 Tim 1, 13; Tit 2, 2; Phil 5, 6; 7.

⁴⁾ 1 Thess 3, 5; 2 Th 1, 3; Gal 1, 6; 1 Tim 1, 3; 4; 19. 4, 1; Col 2, 8; 2 Tim 2, 18; Tit 3, 8 bis 11.

⁵⁾ 2 Thess 1, 3; Co 2, 2; Eph 1, 17 bis 20; 4, 13 bis 15.

⁶⁾ 1 Thess 1, 3. 8; 2 Thess 1, 3. 4; Ro 1, 8; 2 Co 1, 24; 8, 7; Eph 1, 15; Col 1, 4.

und Christus allein ist „der Begründer und Vollender unseres Glaubens“ (Heb 12, 2).

Deshalb fällt auch die Predigt Pauli mit der „Predigt Christi“ zusammen (κήρυμα Χριστοῦ: Ro 16, 25),¹⁾ das „Wort Christi“ (ῥῆμα Χριστοῦ) ist die Grundlage der apostolischen Predigt (Ro 10, 17),²⁾ die Frohbotschaft Gottes (εὐαγγέλιον τοῦ Θεοῦ) ist auch die Frohbotschaft Christi (εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ),³⁾ das Wort Gottes auch Christi Wort (λόγος τοῦ Χριστοῦ) (1 Thess 1, 8; 2 Thess 3, 1; Col 3, 10; Heb 6, 1; cf. Knabenbauer zu 2 Thess 3, 1, p. 157). Der Christ, der vom mosaischen Geseze frei ist, steht nun unter dem

¹⁾ Der gen. subj. ist wohl vorzuziehen. (So Chrysost., Thomas. Auch Cornely hält diese Auffassung für möglich.) Da das Evangelium Pauli keinen anderen Gegenstand hat als Jesus Christus, so wäre die Hinzufügung von „der Predigt über Christus“ (noch dazu durch ein καὶ von εὐαγγ. μου getrennt) sinnlos. Dagegen hebt der gen. subj. die Größe des Evangeliums Pauli hervor, das nichts geringeres als die Predigt Jesu Christi selbst ist.

²⁾ ῥῆμα Χριστοῦ ist hier wohl mit „Wort“ zu übersetzen, wie knapp vorher 10, 8. 9 (so Lagrange 261), und nicht mit „Befehl“ (wie Kösch, Cornely, Liezmann). B. 17 ist keine Wiederholung von B. 15, sondern eine kurze Zusammenfassung von B. 14: Glaube, der auf der Predigt beruht — Gegenstand, der den Apostel das ganze 10. Kapitel hindurch beschäftigt, während B. 15 nur ein nebenbei hingeworfener, wenngleich wichtiger Gedanke ist.

³⁾ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ: Ro 15, 19; 1 Co 9, 12; 2 Co 2, 12; 9, 13; 10, 14; Gal 1, 7; Phil 1, 27; 1 Th 3, 2; — εὐαγγ. τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Ro 1, 9; εὐαγγ. τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ 2 Thess 1, 8. Es ist eine alte Streitfrage, ob τοῦ Χριστοῦ gen. obj. oder gen. subj. ist: Evangelium über Christus — oder Evangelium, das von Christus kommt. Für gen. obj. z. B. Dobschütz, Komm. zum Thessal., 86; Cremer-Rögel 32; Pieper Karl, Die Missionspredigt des heiligen Paulus (Paderborn 1921), 82 bis 84. Für gen. subj. Th. Zahn, Einl. II³, 169 bis 171; Ab. Harnack, Kirchenvorfassung, 215 bis 218; Das Neue, Paulus und die evang. Gesch. (Leipzig 1912), 58 bis 64. — a) Im allgemeinen entscheidet der Zusammenhang weder für die eine noch für die andere Auffassung. Gal 1, 7 scheint aber doch der Ton mehr auf der Herkunft des Evangeliums zu ruhen, als auf seinem Inhalt (s. v. 12): das Evangelium will man verfälschen, das Christus zum Urheber hat! — Ebenso ist 2 Thess 1, 8 die Sünde der Ungläubigen so groß, weil sie nicht die Frohbotschaft annehmen, die unser Herr Jesus Christus verkündet hat (siehe Ro 10, 16, wo dieselbe Gedankenfolge: Ungehorsam dem Evangelium, das auf dem Worte Christi beruht). — b) Gewiß ist die Größe Christi Gegenstand der paulinischen Predigt (2 Co 4, 4), das Evangelium Gottes, dessen Apostel Paulus ist, handelt vom Sohne Gottes (εὐαγγ. Θεοῦ . . . ὑπὲρ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Ro 1, 1 bis 3), so daß er auch einmal sagen kann, er verkünde Christus (ἐνα εὐαγγελίζομαι αὐτόν Gal 1, 16) — aber ebenso sicher und durch viele Texte belegt (siehe oben) ist die Ueberzeugung Pauli, er predige nur, was Christus zuerst verkündigt, sein Evangelium falle mit dem Christi zusammen, der gekommen ist, uns allen die Botschaft vom Frieden zu geben (εὐαγγελίσατο εἰρήνην ὑμῖν, Eph 2, 17). — c) Ausschlaggebend für den gen. subj. dürfte der sonstige Gebrauch von εὐαγγέλιον und ähnlichen Begriffen, verbunden mit einem gen. der Person sein. Εὐαγγέλιον Θεοῦ ist die Frohbotschaft, deren Urheber Gott ist, εὐαγγ. μου das Evangelium, das Paulus predigt, λόγος τοῦ Θεοῦ das Wort Gottes, λόγος τοῦ Χρ. das Wort Christi, ὁ νόμος Χριστοῦ das Gesez, das Christus gegeben, τὸ κήρυγμα τοῦ Χρ. die Predigt Christi.

Gefetze Christi (1 Co 9, 21; Gal 6, 2), so daß Christus das gesamte Tun und Denken der Christen bestimmt. Mit einem Worte, „Christus ist der Inbegriff der Wahrheit (Ro 9, 1; 2 Co 11, 10; Gal 2, 5. 14; 3, 1. 5); ihm gegenüber ist jegliche andere Erkenntnis wie wertloser Urat (Phil 3, 8)“.¹⁾

3. Heiligkeit durch Christus. Einheit im Glauben, Festhalten an der Wahrheit ist das erste Lebensziel der Kirche. Wie ihr göttlicher Stifter ist auch sie auf Erden, um der Wahrheit Zeugnis zu geben (Jo 18, 37), und diese Wahrheit, welche sie zu verteidigen, rein zu halten und zu verbreiten hat, hat sie von Christus erhalten.

Das zweite Lebensziel der Kirche ist Vollkommenheit in Liebe, ist Heiligkeit (s. S. 5). — Die Wahrheit ist die Grundlage, die Heiligkeit das höchste Ziel, dem sie durch ihr Dasein und Wirken nachstrebt.

a) Kirche und Heiligkeit. Ein heiliger Tempel Gottes ist die Kirche. An die Gemeinde von Korinth schreibt Paulus: „Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und daß der Heilige Geist in euch wohnt? Wenn einer den Tempel Gottes vernichtet, so wird ihn Gott vernichten. Denn der Tempel Gottes ist heilig, (und) dies seid ihr“ (1 Co 3, 16. 17). Zu „einem heiligen Tempel“ wächst die Kirche empor (Eph 2, 11). Eine Kirche, die „heilig und untadelhaft“ sei (Eph 5, 25 bis 27), ein „reines Volk, in guten Werken eifrig“ (Tit 2, 11), bereitete sich Christus durch seinen Kreuzestod.²⁾ Dieses reine Volk nennt Paulus „Kirche der Heiligen“ (1 Co 14, 33 τὰς ἐκκλησίας τῶν ἁγίων), wie ihm auch οἱ ἅγιοι der gewöhnliche Name für die Christen (über vierzigmal bei Paulus) neben οἱ πιστοὶ und πιστεύοντες ist.

In diese heilige Gemeinschaft tritt man durch die Taufe ein: „Ihr seid abgewaschen, geheiligt, gerechtfertigt durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes“ (1 Co 6, 11). In der Taufe vollzieht sich die mystische Vereinigung mit Christus, die den Täufling zum Gliede Christi, zum Tempel des Heiligen Geistes, zum Gotteskinde macht und ihn so in den Zustand der Heiligkeit versetzt (siehe Ro 6, 3 bis 7; 1 Co 6, 11; Gal 3, 26 bis 28; Eph 5, 26; Col 2, 12; Tit 3, 5 bis 7). Noch inniger gestaltet sich die Vereinigung mit dem Herrn, dem Spender aller Gnade und Heiligkeit, in der heiligen Eucharistie, der Teilnahme am Leibe und Blute Christi. „Das gesamte Christenleben ist dem Apostel eine κοινωνία mit dem erhöhten Christus: Aber zugleich erlebt er den Höhepunkt dieser Gemeinschaft in der Eucharistie, und das Sakrament des Abendmahles wird ihm gar eine κοινωνία τοῦ αἵματος καὶ τοῦ σώματος Χριστοῦ (1 Co 10, 16), eine bis auf die Leib-

¹⁾ Bartmann, Paulus, 4.

²⁾ Siehe auch 1 Pet 2, 5, 9: „Schließet euch an ihn an, den lebendigen Stein, . . . dann werdet ihr als lebendige Bausteine aufgebaut werden zu einem geistigen Tempel, zu einem heiligen Priestertum“ . . . „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliger Stamm.“

lichkeit sich erstreckende und doch geistige Vereinigung mit dem erhöhten Herrn.“¹⁾

So ist der Christ durch Taufe und Eucharistie und die daraus sich ergebende Vereinigung mit dem Herrn und Geistesbegabung in den Zustand der Heiligkeit versetzt, die Sünde herrscht nicht mehr über ihn mit tyrannischer Gewalt. Er kann ihr aber noch verfallen (siehe 1 Co 6, 7 bis 10); es bleiben in ihm noch die Gelüste zur Sünde zurück (Gal 5, 13); so muß er beständig auf der Hut sein, um seiner Berufung entsprechend heilig leben zu können und stets nach höherer Vollkommenheit zu streben. Daher prägt Paulus unablässig den Seinen die Pflicht eines heiligen, vollkommenen Lebens ein. „Wie ihr eure Glieder dem Dienste der Unlauterkeit und Zuchtlosigkeit hingegeben habt, um zuchtlos zu leben, so gebt jetzt eure Glieder der Heiligkeit hin, um heilig zu leben“ (Ro 6, 19). „Bringt euren Leib zu einem lebendigen, heiligen, Gott wohlgefälligen Opfer dar . . . Gestaltet euch um durch Erneuerung eures Geistes, um zu prüfen, was Gott wohlgefällig und vollkommen ist“ (Ro 12, 1. 2). „Tut alles ohne Murren und Bedenken, dann seid ihr untadelig und lauter, Kinder Gottes ohne Fehl inmitten eines verdorbenen und verkehrten Geschlechtes, unter dem ihr leuchtet wie die Sterne am Weltall“ (Phil 2, 14. 15).²⁾

Diese Heiligkeit erstreben aber die Christen als Glieder der Kirche unter der Leitung ihrer kirchlichen Vorgesetzten (Eph 4, 12), von denen sie herangebildet werden, um am Aufbau des Leibes Christi mitzuwirken, indem sie das volle Mannesalter Christi in Liebe zu erreichen suchen (Eph 4, 13, 16).

b) Heiligkeit und Christus.³⁾ An der Quelle der Wahrheit und des Lichtes, das sich auf die Kirche ergießt, steht der göttliche Lehrer der Menschheit, das Licht der Welt. Christus ist aber auch der göttliche Lebensspender, der Born aller Heiligkeit, die seine Kirche verklärt und ihre Glieder adelt. Christus ist es, der seine Kirche heiligt, Christus, der ihre Glieder entschuldigt, Christus, der durch seinen Opfertod den Bann der Sünde gebrochen und den Born der Heiligkeit erschlossen hat; Christus, der die heiligenden Sakramente Taufe und Eucharistie eingesetzt, Christus, von dem jegliche Gnade herrührt, die zur Vollkommenheit führt.

Von Christus stammt die Heiligkeit der Christen und ihre Kraft im Ringen nach Vollkommenheit: „Christus hat die

¹⁾ Boussset, *Kyrios Christos*, 147.

²⁾ Siehe auch Ro 6, 12 bis 23; 2 Co 6, 14 bis 18; 7, 1; Eph 4, 30; 5, 3. 7 bis 12; Phil 1, 27; Col 1, 28; 3, 1 bis 17; 4, 12; 1 Thess 1, 10; 3, 12; 4, 1 bis 10; 2 Tim 2, 22; Tit 2, 3 . . . u. s. w.

³⁾ Es werden hier nach Möglichkeit nur solche Texte angeführt, die auf Christus als den entfernten Urheber der Heiligkeit hinweisen. — An einigen Texten ist freilich schwer zu erkennen, ob sie auf Christus, die *causa meritoria*, oder auf Christus, die *causa efficiens gratiae*, Bezug haben.

Kirche geliebt und sich für sie hingegeben, um sie zu heiligen . . . um sich die Kirche herrlich zu bereiten, ohne Fleck, ohne Runzel und dergleichen, sondern daß sie heilig und untadelhaft sei" (Eph 5, 25 bis 27). „Jesus Christus hat sich selbst für uns hingegeben, um uns von aller Ungerechtigkeit zu erlösen und so ein reines Volk, das in guten Werken eifrig ist, sich zu eigen zu machen" (Tit 2, 16). — Ist er doch der zweite Adam, Vater aller Gerechten, durch dessen heilige Tat „über die gesamte Menschheit die Rechtfertigung und das Leben kommt" (Ro 5, 18), dank welchem „die Gnadengabe Gottes auf alle in viel reichlicherem Maße überströmt" (Ro 5, 15) als Sünde und Tod durch Adams Fall . . . — Er ist „der Mittler des Neuen Testaments", „der in den Tod gehen mußte, um die Sünden hinwegzunehmen" (Heb 9, 15) und so uns allen „zur Rechtfertigung, Heiligung und Erlösung zu werden" (1 Co 1, 30). — Der Mensch ohne Christus, „fleischlich, der Sünde verkauft", schreit unter dem Drucke der Sünde und des mit ihr verbundenen Fleisches verzweifelt auf: „Ich armseliger Mensch! Wer wird mich von diesem Todesleibe erretten?" (Ro 7, 14 bis 24). Der von Christus erlöste Christ kann ihm freudig entgegen: „Dank sei Gott durch Jesus Christus unsern Herrn" (Ro 7, 25). Denn Gott „hat seinen Sohn . . . um der Sünde willen gesandt und in seinem Fleische die Sünde verurteilt" (Ro 8, 3). „Auch euch, die ihr einst Gott entfremdet wart, hat er jetzt durch den Tod seines menschlichen Leibes versöhnt, um euch heilig, fehlerlos und untadelig vor ihn hinzustellen" (Col 1, 21. 22).¹⁾

Christus, der Heiliger der Menschheit, wollte auch seiner Kirche die Hauptmittel zur Heiligkeit, die Sakramente, geben. Von den wichtigsten Sakramenten bezeugt Paulus, daß sie von Christus stammen. Er erzählt eingehend die Einsetzung des heiligen Altarsakramentes und erklärt, daß er diesen Bericht von Christus her empfangen habe (1 Co 11, 23 bis 26). Wenn er auch keine Gelegenheit hat, den Taufbefehl Christi auszuführen (Mt 28, 18 bis 20), so setzt er ihn doch oft voraus, so, wo er von der Taufe als dem altbekannten, von allen Christen empfangenen Weihesakrament spricht, dessen tiefe, symbolische Bedeutung jeder Christ weiß (siehe Ro 6, 3; 1 Co 1, 13; 12, 13; Gal 3, 27), dessen Lehre zur ersten Unterweisung eines jeden Christen gehört (Heb 6, 12), und das in inniger Beziehung zu Christus steht (Ro 6, 3 bis 7; Col 2, 12; Gal 3, 26 bis 28; 1 Co 6, 11; Tit 3, 5 bis 7). Schließlich bezeichnet er die Taufe ausdrücklich als „die Beschneidung Christi" (Co 2, 11. 12) und läßt sie von Christus an seiner Kirche vollziehen (Eph 5, 26).²⁾

4. Hierarchische Ordnung von Christus bestimmt. Die Kirche, Trägerin der Wahrheit und Heiligkeit, ist nicht eine unge-

¹⁾ Siehe auch Gal 1, 4; 2, 20. 21; 3, 4; Rom 3, 24; 5, 6 bis 11; 8, 3; 1 Co 15, 3; 2 Co 5, 21; Eph 1, 7; 2, 13 bis 16; 5, 2; Col 1, 14. 20; 1 Tim 1, 15.

²⁾ Siehe Ro 6, 120 bis 122.

gliederte Masse gottbegeisterter Menschen. Wie in jedem Organismus, überragen auch in der Kirche, dem Leibe Christi, einzelne Glieder die anderen an Bedeutung; wie in jeder geregelten Gesellschaft, gibt es auch in der Kirche Vorsteher, die die andern, die Untergebenen, führen und leiten. Paulus zählt an Vorstehern die Apostel, „Älteren“ und Diakone auf, und führt die Einsetzung wenigstens der Apostel und „Älteren“ auf Christus zurück. Paulus hat keine Gelegenheit, den Primat Petri ausdrücklich zu erwähnen. Sein Verhalten gegenüber Petrus (Gal 1, 18), der von ihm berichtete große Einfluß des Apostelfürsten in der antiochenischen Gemeinde (Gal 2, 13), die von dem Pauluszünger Lukas beschriebene Führerstellung Petri in der urchristlichen Gemeinde setzen aber voraus, daß Paulus den Primat Petri kennt und anerkennt.

a) Das Apostelamt kommt von Christus. Παῦλος, ἀπόστολος Ἰησοῦ Χριστοῦ, so oder ähnlich beginnt Paulus die meisten seiner Briefe.¹⁾ Das ist sein Ehrentitel, dessen er sich rühmen könnte,²⁾ und den er, der frühere Verfolger der Kirche, der unendlichen Güte Gottes verdankt (1 Co 15, 8 bis 10). Bei Gelegenheit weiß Paulus kräftig auf diesen Titel zu pochen, wenn ihn Quertreibern oder Irrlehrer zwingen, das ganze Gewicht seiner Autorität in die Wagschale zu werfen.³⁾

Als Apostel Christi leitet er alle Gemeinden, die er gegründet, auch wenn er fern von ihnen weilt.⁴⁾ So entscheidet er in Sachen des Glaubens,⁵⁾ der christlichen Sitte,⁶⁾ der kirchlichen Disziplin,⁷⁾ er befiehlt,⁸⁾ erteilt Lob⁹⁾ und Tadel,¹⁰⁾ straft¹¹⁾ oder droht mit

¹⁾ Ro 1, 1; 1 Co 1, 1; Gal 1, 1; Eph 1, 1; Col 1, 1; 1 Tim 1, 1; 2 Tim 1, 1; Tit 1, 1.

²⁾ 1 Thess 2, 7; 2 Co 10, 8.

³⁾ 3. B. Gal 1, 1; 1 Co 9, 1 bis 5; 2 Co 10, 7 bis 11; 11, 11 bis 13.

⁴⁾ Siehe Reinhard Wilhelm, Das Wirken des Heiligen Geistes im Menschen (Freiburg 1918), 135 bis 139; Ruffini Ernesto, La gerarchia della chiesa negli Atti degli Apostoli e nelle lettere di S. Paolo (Roma 1921), 23, 41 bis 44.

⁵⁾ So 1 Co 8 bis 11, 1 (Genuß von Opferfleisch); 1 Co 15 (Auferstehung); Gal 1 bis 4 (Gesetz und Rechtfertigung); 1 Thess 4, 13 bis 5; 2 Thess 2 (Eschatol. Fragen).

⁶⁾ So 1 Co 5, 1 bis 15 (sittl. Mißstände); 1 Co 7 (Ehe und Jungfräulichkeit) u. f. w.

⁷⁾ So 1 Co 1, 10 bis 16, 3, 1 bis 15 (Parteiunfug); 5, 9 bis 13 (Kein Verkehr mit unkeuschen Christen!); 6 (keine Prozesse unter Christen!); 11, 17 bis 34 (würdige Feier der heiligen Eucharistie); 14, 26 bis 40 (Verhalten der Geistesbegabten bei den kirchlichen Versammlungen); 11, 2 bis 16 (Verschleierung der Frauen beim Gottesdienst); 16; 2 Co 8 und 9 (Verordnungen über Geldsammlungen); 1 Tim 2 (Gottesdienst); 1 Tim 3, 1 bis 13 (Kirchliche Ämter) u. f. w.

⁸⁾ 1 Co 7, 17; 16, 1.

⁹⁾ Phil 2, 12; 1 Thess 1, 3. 4 u. f. w.

¹⁰⁾ 1 Co 5, 6 bis 8; 11, 17; Gal 1, 6; 3, 1 u. f. w.

¹¹⁾ 1 Co 5, 1 bis 5; 1 Tim 1, 20; 2 Co 13, 2.

Strafe,¹⁾ wenn Uebelstände nicht abgestellt werden. — In seiner Gemeinde setzt er zwar Vorsteher ein,²⁾ aber trotzdem regelt er die wichtigsten Angelegenheiten persönlich,³⁾ brieflich⁴⁾ oder durch Sendboten,⁵⁾ die er mit begrenzten oder mit weitgehenden Vollmachten ausrüstet und denen er seine Weisungen zukommen läßt.⁶⁾ Deren Hauptpflicht ist es übrigens, seine Lebensregeln (τὰς ὁδοὺς μου ἐν Χριστῷ), die er in allen Gemeinden lehrt, in Erinnerung zu bringen (1 Co 4, 17). Mit einem Wort, er behält sich die Oberleitung aller von ihm gegründeten Kirchen vor,⁷⁾ und stellt so den Typus eines Bischofs vor,⁸⁾ der wohl die einzelnen Pfarren seines weiten Bistums durch von ihm eingesetzte Priester leiten läßt, aber alle wichtigen Fragen vor sein Forum ruft und seiner Entscheidung vorbehält.

Diese oberhirtliche Gewalt maßt sich aber Paulus nicht aus Eigenem an, auch seine Geistesbegabung führt er nicht zur Begründung seiner Macht an. Seine Sendung durch Christus⁹⁾ ist es vor allem, die ihn bevollmächtigt, als Gebieter aufzutreten und als Gesandter und Stellvertreter Christi zu handeln (cf. 1 Co 1, 10). Deswegen hebt er so oft hervor, daß er ein Apostel Jesu Christi sei (siehe oben), als Apostel bestellt „nicht von Menschen, auch nicht durch Vermittlung eines Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott den Vater . . .“ (Gal 1, 1; siehe Röm 1, 1 bis 5; 1 Tim 1, 1; Gal 2, 7). Deshalb muß er das Evangelium verkünden, mit dessen Amt er betraut ist.¹⁰⁾ Von Christus hat er die Vollmacht zur Erbauung,¹¹⁾ von Christus ist er in sein Amt eingesetzt, als Christi Botschafter handelt er.¹²⁾ Er ist zwar der Geringste unter den Aposteln (1 Co 15, 9), aber mit denselben Rechten wie sie ausgestattet (1 Co 15, 11), hat er doch den Herrn gesehen (1 Co 9, 1; 15, 8) und besitzt dieselben Rechte wie die anderen Apostel (1 Co 9, 5. 6). So führt

¹⁾ 1 Co 4, 21; 2 Co 2, 1 bis 2; 10, 2; 12, 20; 13, 2. 10.

²⁾ Apg 14, 23; 2 Tim 1, 6.

³⁾ Apg 15, 36; 1 Co 11, 34 f.; 12, 20; 2 Co 1, 15. 16. 23; 2, 1; 10, 11; 1 Thess 2, 18.

⁴⁾ 2 Co 2, 3. 4; 7, 8. 12; 10, 9 bis 11; 1 Co 5, 9 bis 13. Das ist ja der Hauptzweck seiner meisten Briefe.

⁵⁾ 1 Co 4, 17; 2 Co 7, 7. 15; 8, 22 f.; Col 4, 7 f.; 1 Thess 3; 1 Tim 1, 3 f.; Tit 1, 5 u. f. w.

⁶⁾ 1 und 2 Tim, Tit.

⁷⁾ Zu seinen „Plagen“ gehört auch „der tägliche Andrang, die Sorge um alle Gemeinden“ (2 Co 11, 28).

⁸⁾ Siehe Ruffini 88 bis 90; 22 bis 40.

⁹⁾ Siehe Reinhard 140 bis 147; Bruders, Die Verfassung der Kirche, 193 f.

¹⁰⁾ Co 9, 16 f.; 1 Thess 2, 4; 1 Tim 1, 11.

¹¹⁾ 2 Co 10, 1; 13, 10.

¹²⁾ 2 Co 5, 20; Eph 6, 20. Die stolzen Worte des Apostels Paulus: „Für Christus sind wir Gesandte“ erhalten ein ganz anderes Relief, wenn wir wissen, daß πρεσβύω, ich bin Gesandter, ebenso wie das entsprechende Subst. πρεσβυτης Gesandter, im griechischen Osten die Bezeichnung für den Legaten des Kaisers war (Deißmann, Licht von Osten³, 284).

Paulus seine Amtsgewalt auf die Sendung durch Christus zurück, wie ihm ja auch als allgemeiner Grundsatz gilt: ohne Sendung keine Predigt (Ro 10, 15).

b) Die πρεσβύτεροι — ἐπίσκοποι.¹⁾ Die einzelnen Gemeinden, die Paulus für das Christentum gewonnen hat, besitzen ihre Vorsteher, von Paulus²⁾ oder einem seiner bevollmächtigten Jünger³⁾ durch Handauflegung in ihr Amt eingesetzt. — Sie haben noch keine festen Amtsnamen, Paulus nennt sie προϊστάμενοι,⁴⁾ ἡγούμενοι,⁵⁾ ποιμένες,⁶⁾ und besonders πρεσβύτεροι,⁷⁾ und ἐπίσκοποι.⁸⁾ Erst etwas später wird ihnen der Name πρεσβύτεροι vorbehalten, während die Amtsnachfolger der Apostel ἐπίσκοποι benannt wurden.⁹⁾

Der Pflichtenkreis dieser πρεσβύτεροι umfaßt: Belehrung und Ermahnung der Gläubigen,¹⁰⁾ Leitung der Gemeinden,¹¹⁾ Feier der heiligen Eucharistie,¹²⁾ Losprechung von Sünden und heilige Kranken-
ölung.¹³⁾

Paulus sagt nun nirgends mit ausdrücklichen Worten, daß Christus dieses Amt eingesetzt habe. Daß dies aber seine Ueberzeugung ist, geht hervor erstens aus der Notwendigkeit einer Sendung, um predigen zu dürfen (Ro 10, 15) — Sendung, die in letzter Analyse auf Christus zurückgeht —, zweitens aus der Opferfeier der heiligen Eucharistie, die auch in Abwesenheit von Aposteln gehalten wird,¹⁴⁾ und wie jedes Opfer (Heb 5, 1. 4) von Gott berufene Priester voraussetzt — also nicht jedermann zusteht. Ohne Zweifel hielten sie die πρεσβύτεροι in den paulinischen Gemeinden ab, wie überall in den Urfanfängen der Kirche.¹⁵⁾ Paulus teilt uns aber den Befehl Christi mit, die Opferfeier der heiligen Eucharistie zu wiederholen¹⁶⁾ und damit die Einsetzung des neuen Priestertums, das den πρεσβύτεροι anhaftet.

¹⁾ Siehe Ruffini 67 bis 90; Reinhard 110 bis 112.

²⁾ Apg 14, 23.

³⁾ Tit 1, 5.

⁴⁾ 1 Thess 5, 12; Ro 12, 8; 1 Tim 5, 17.

⁵⁾ Heb 15, 7. 17. 24.

⁶⁾ Eph 4, 11; siehe Act 20, 17. 28; 1 Pet 5, 12.

⁷⁾ Apg 20, 17; 1 Tim 5, 17; Tit 1, 5. 1.

⁸⁾ Apg 20, 17 bis 28; Tit 1, 5 bis 7; 1 Tim 3, 2 bis 5; Phil 1, 1. Diese sind sicher identisch mit den πρεσβύτεροι, s. Apg 20, 17 bis 28; Tit 1, 5 bis 7; cf. Ruffini 74 bis 81; 87 bis 90.

⁹⁾ Siehe Bruders 366; Ruffini 165.

¹⁰⁾ 1 Th 5, 14; Tit 1, 9; 1 Tim 3, 2; 5, 17.

¹¹⁾ Heb 13, 7. 17. 24; 1 Tim 3, 5; 5, 17; Tit 1, 7; Pet 5, 1 bis 5.

¹²⁾ Cf. Ruffini 83 f.; 1 Co 11, 20 bis 34; siehe Anm. 17.

¹³⁾ Cf. Did 14, 15 (Funk I, 33); Jak 5, 14 f.; siehe Ruffini 84 bis 87.

¹⁴⁾ 3. B. in Korinth, 1 Co 10, 15 bis 32 und 11, 20 bis 34 setzte voraus, daß die euch. Osterfeier in allen christlichen Gemeinden abgehalten wurde; siehe auch Act 2, 42. 46; Did 14, 15 (Funk I, 33).

¹⁵⁾ Did 14 bis 15 (Funk I, 32); 1 Clem 44, 4 (Funk I, 156).

¹⁶⁾ 1 Co 11, 25.

Somit ergibt sich als Gesamtergebnis unserer Untersuchung: Nach der Lehre Pauli ist die Kirche in ihrer Gesamterscheinung Christi Werk. Ihre Geburtsstunde war der Kreuzestod Christi, der die Menschheit mit Gott und untereinander versöhnt und damit die Hindernisse zur einen, heiligen Kirche beseitigt hat. Dieser seiner Braut, die er durch sein Blut sich erworben, gab er als kostbare Brautgeschenke die Wahrheit und Heiligkeit mit auf ihren Weg durch die Jahrtausende. — Um den äußeren Ausbau und den inneren Aufbau der Kirche zu fördern und zu regeln, setzte er Amtsträger, die Apostel und Priester ein, deren wesentliche Aufgabe es ist, seine Gesandten und sichtbaren Vertreter zu sein. Denn Christus ist und bleibt allein Stifter und Herr seiner Kirche.

Die sogenannte „neue Wiener Richtung“ in der Sozialpolitik.

Von Dr. Josef Biederlack S. J., Innsbruck.

Schon seit vielen Dezennien hat die katholische Wissenschaft den sozialethischen Fragen, zu denen die neuzeitliche wirtschaftliche Entwicklung Anlaß gegeben hat, eine stets steigende Aufmerksamkeit zugewendet. Daß die Uebermacht des Geldkapitals in der Volkswirtschaft eingeschränkt, eine mehr gleichmäßige Verteilung des Volksvermögens mit aller Entschiedenheit angestrebt, der Grundsatz wirtschaftlicher Ungebundenheit aufgegeben werden muß, diese Ueberzeugungen sind Gemeingut nicht nur aller jener geworden, welche auf dem Boden des christlichen Sittengesetzes stehen; sie sind weit über diese Kreise hinaus gedrungen und fast zum Gemeingute aller ruhig und vernünftig Denkenden geworden. Wie aber dieses Ziel zu erreichen ist und wie die Wirtschaftsordnung umgestaltet werden muß, damit sie dem christlichen Sittengesetz in keiner Weise zuwider sei, darüber gehen die Meinungen auch unter den Katholiken noch einigermaßen auseinander. Ich sagte: einigermaßen; denn die Meinungsverschiedenheit bezieht sich zu allermeist nur auf Einzelheiten, die das Wesen der Sache nicht beeinflussen. In Wien jedoch ist im Laufe dieses Jahres ein Buch¹⁾ erschienen, das bedeutend weiter ausgreift und eine neue Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung anbahnen möchte. Es betitelt sich „Grundrisse zur neuen Gesellschaft“ und hat zum Verfasser Dr. Karl Lugschmayer. Derselbe gibt dort auch eine Zeitschrift heraus, die sich „Neue Ordnung. Blätter für christliche Gesellschaftserneuerung“ benennt und bereits in das dritte Jahr

¹⁾ Grundrisse zur neuen Gesellschaft: Berufsständische Bedarfswirtschaft nach Vorgängern und Zeitgenossen. Von Dr. Karl Lugschmayer. Wien 1927. Typographische Anstalt. 236 S.